

„Ohne Frauen ist kein Staat zu machen“

Ausstellung im Rathaus Enger: Das Frauenwahlrecht und der Gleichstellungsartikel stehen im Fokus. Alexandra Scheele beleuchtet die Erwerbssituation von Frauen

Von Britta
Bohnenkamp-Schmidt

■ **Enger.** „Nach dem Gesetz sind Frauen und Männer gleichberechtigt, de facto jedoch eher nicht“, stellte Bürgermeister Thomas Meyer jetzt während der Eröffnung der Ausstellung „Ohne Frauen ist kein Staat zu machen“ fest. Die Plakatsammlung in den Fluren des Engeraner Rathauses informiert über die Einführung des Frauenwahlrechtes in Deutschland sowie die politische Partizipation von Frauen nach dem zweiten Weltkrieg.

Vor 100 Jahren, so erinnerte Meyer, habe die erste Frau ein Kreuz auf einem Wahlzettel für ein deutsches Parlament machen dürfen, für das 1919 auch erstmals Frauen selber kandidieren konnten.

Doch auch nach 100 Jahren seien Frauen nach wie vor eine



Mit dem Grundgesetz in der Hand: Bürgermeister Thomas Meyer (v. l.), Gleichstellungsbeauftragte Ulrike Harder-Möller und Referentin Dr. Alexandra Scheele eröffneten die Ausstellung. Auf dem Tisch steht ein Foto von Eva-Maria Reinke, der ersten Ratsfrau Engers.

FOTO: BRITTA BOHNENKAMP-SCHMIDT

Minderheit in politischen Gremien und Parlamenten. „Auch in meinem Stadtrat ist noch Luft nach oben“, bemerkte Meyer.

Eine interessante Ergänzung zu der Plakatausstellung bietet in diesem Zusammenhang die Audio-Ecke im 1. Stock des Rathauses, in der In-

teressierte Auszüge aus einem Interview mit Eva-Maria Reinke hören können, der ersten und lange einzigen Ratsfrau in der Widukindstadt.

Neben dem Frauenwahlrecht feiert in diesem Jahr auch das Grundgesetz runden Geburtstag. Seit 70 Jahren gilt der Gleichstellungsartikel, der Frauen und Männern gleiche Rechte einräumt.

Wie es mit deren Umsetzung in der alltäglichen Praxis aussieht, untersuchte Dr. Alexandra Scheele, Privatdozentin an der Universität Bielefeld, in ihrem Vortrag zur Ausstellungseröffnung mit besonderem Augenmerk auf die Entwicklung der Erwerbstätigkeit von Frauen.

Die Erwerbstätigenquote der Frauen in Deutschland, so führte Scheele aus, liege bei 75 Prozent. Doch entscheide das Geschlecht noch immer häu-

fig über die berufliche Entwicklung und die Entlohnung. Der „Spagat“ zwischen Erwerbsarbeit auf der einen und familiärer Sorge, Pflege und Betreuung auf der anderen Seite zwingt viele Frauen zu Teilzeitarbeit. Diese Problematik werde bisher jedoch nicht als eine strukturelle anerkannt, „sondern lediglich individuell gelöst“. Neue Arbeitszeitmodelle für Männer und Frauen nannte Scheele deshalb als wichtigen Lösungsansatz.

Die Wanderausstellung, die von der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Herford organisiert wurde, ist während der Öffnungszeiten des Rathauses in Enger (montags bis freitags 8 bis 13 Uhr, montags und donnerstags auch 14 bis 18 Uhr) bis zum 21. Juni zu sehen.